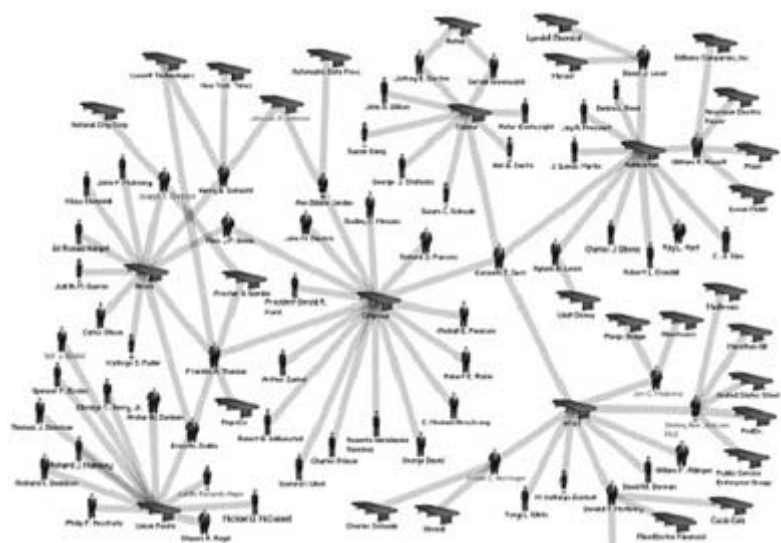


Lise Autogena und Joshua Portway: Black Shoals Stock Market Planetarium

Lise Autogena und Joshua Portway haben 2001 das **Black Shoals Stock Market Planetarium** (4) geschaffen. Das ursprüngliche Planetarium wurde in der Tate Modern Gallery in London ausgestellt. An einer Kuppel steht jeder künstliche Stern für eine einzelne börsennotierte Firma. Die Helligkeit der Sterne ist variabel und in Echtzeit an die Kurse der jeweiligen Firmenaktien geknüpft. In der Madrider Ausstellung ist das Planetarium nun als Bildschirmpräsentation zu sehen. Mit dem Titel "Black Shoals" (schwarze Untiefen) spielen Autogena und Portway auf die **Black-Scholes-Formel** (5) von 1973 an, die erste mathematische Formel zur exakten Bewertung von Finanzoptionen.

Das perfekte Spielzeug für Verschwörungstheoretiker ist **They Rule** (6) von Josh On. In einem Computerprogramm hat On Informationen über die Chefs der größten US-amerikanischen Konzerne und -Institutionen versammelt und sich die Tatsache zunutze gemacht, dass diese zumeist nicht nur in einem einzigen Firmenvorstand sitzen. So lässt sich mit "They rule" in kürzester Zeit ein Netz von Verflechtungen der wichtigsten Konzerne knüpfen. Nutzer können ihre Firmennetze speichern und späteren Besuchern der Seite zugänglich machen. Da gibt es etwa Verknüpfungen von Harvard zu den bedeutendsten Pharmaunternehmen der Vereinigten Staaten oder von Halliburton zu wichtigen Medienkonzernen. Für den unbedarften Benutzer hat "They Rule" den Nachteil, bereits ein gewisses Vorwissen über amerikanische Konzerne mitbringen zu müssen, um die Brisanz bestimmter Zusammenhänge zu verstehen. Die Informationen, die Josh On in "They Rule" vereint hat, sind keine Geheimnisse: Das Programm basiert komplett auf öffentlich zugänglichen Daten, die die Konzerne und Institutionen per Gesetz bekannt geben müssen. Das gleiche Prinzip der digitalen "Karten" hat Josh On bei einem späteren, nicht in der Ausstellung zu sehenden Werk benutzt, bei **Exxonsecrets.org** (7), das sich um den globalen Klimawandel und seine Verursacher dreht.



Josh On: They Rule

Eine einfache und verblüffende Parallele zieht Natalie Jeremijenko mit dem "Despondency Index" (Verzweiflungsindex). In einer einzigen Grafik legt sie den Dow Jones Index und die Selbstmordraten aus San Francisco in den 90er Jahren übereinander. Ein einziger Blick auf die Grafik macht klar, dass die Zahlen nicht

korrespondieren. Während der Dow Jones eine Epoche ökonomischen Wohlergehens für die größten Konzerne abbildet, geht die Selbstmordrate nicht zurück. Mit ihrer Verknüpfung nicht korrespondierender Daten will Jeremijenko auf das aufmerksam machen, was der ökonomische Index verschweigt.

Mar Canet ist überzeugt, dass die Ausstellung in Madrid nur die Anfänge einer im Entstehen begriffenen Kunst zeigt. "Wir hoffen, dass unsere Ausstellung weitere Künstler dazu anregt, Finanzkunst zu schaffen." Canet glaubt an eine Demokratisierung des Zugangs zu Börseninformationen, die es auch Künstlern ermöglichen würde, sich diesem Thema zu nähern. Die Gruppe Derivart arbeitet selbst an drei Kunstprojekten, die sich auf die Finanzwelt beziehen. So bauen sie mit "FinanceSketch" einen Börsenhandelsraum nach, in dem sie statt Bildschirmen Zaubertafeln verwenden, ein Kinderspielzeug der 80er Jahre. "FinanceSketch" soll voraussichtlich im kommenden Jahr in Madrid ausgestellt werden.

Links

- (1) <http://www.derivart.info/index.php?s=qsomos&lang=en>
- (2) <http://www.gwei.org/index.php>
- (3) <http://www.telepolis.de/r4/artikel/17/17338/1.html>
- (4) <http://www.blackshoals.net/>
- (5) <http://de.wikipedia.org/wiki/Black-Scholes>
- (6) <http://www.theyrule.net/>
- (7) <http://www.exxonsecrets.org/>

Telepolis Artikel-URL: <http://www.telepolis.de/r4/artikel/23/23366/1.html>

Copyright © Heise Zeitschriften Verlag